

## Bericht über die 14. Club-Forum Konferenz in Moskau

Unter zahlreicher Teilnahme von mehr als 40 Clubmitgliedern fand das diesjährige Frühjahrstreffen des Club-Forums in Moskau statt. Als Tagungsort der Konferenz diente das Pensionat "Lipki": Ein angenehmes, gepflegtes Erholungszentrum, etwa 30 km vom MKAD entfernt. Gemütliche Zimmer, ein großzügiges Foyer und traditionell großer Speisesaal sowie zahlreiche Sportmöglichkeiten (vom Sportsaal und Schwimmbad bis hin zum Reiterhof). Als Tagungsort eigneten sich die Sitzungsräume des Pensionats sehr gut. Alle Teilnehmer der Konferenz lobten - Dank der hervorragenden Organisation des Moskauer Teams - den Tagungsort und verbrachten den ersten Abend traditionell gemeinsam in einem der Restaurants.

Zu den bevorstehenden Duma- und Präsidentschaftswahlen sprach in einem ersten Vortrag **"Russland im Wahljahr" Jasper Wieck** (Deutsche Botschaft, Moskau). Mittels verschiedener Thesen wurde schlaglichtartig die aktuelle parlamentarische Situation und die Parteienlandschaft vor den Duma-Wahlen im Dezember 2003 analysiert. Unterstrichen wurde die durchaus aktive Rolle der Duma, so u.a. bei der Ausformulierung der "Kosak"-Reformgesetze zur Neujustierung des Verhältnisses zwischen föderaler, regionaler und kommunaler Ebene, bei der Tschetschenien-Amnestie oder auch im Rahmen der Medien-gesetzgebung. Gleichzeitig wurde auf die zahlreichen, nicht legitimierten Einflussgruppen der russische Politik hingewiesen. Interessant zu erfahren, dass die Duma-Verwaltung mit etwa 2.000 Mitarbeitern personell sehr gut ausgestattet ist. Allein der Auswärtige Ausschuss hat 25 Mitarbeiter, im

vergleichbaren Ausschuss des Bundestages sind 5 Mitarbeiter beschäftigt.

Bereits heute lassen sich bestimmte Wahlkampfthemen erkennen: so die sich weiter öffnende Schere zwischen Arm und Reich; Fragen der Steuergerechtigkeit; die Debatte um die "De-Industrialisierung"; die Reform der kommunalen Wohnungswirtschaft; Terror und Sicherheit sowie die Militärreform.

Aktuellen Prognosen zufolge wird der Wahlkampf von einem Kopf-an-Kopf-Rennen der Präsidentenpartei "Jedinnaja Rossija" (hervorgegangen aus dem Zusammenschluss von "Edinstvo" und "Otschestvo-Vsja Rossija") und der Kommunistische Partei (KPRF) geprägt werden. Allerdings ist zu erwarten, dass viele Wähler auch von der Möglichkeit Gebrauch machen werden, "Protiv Vsech" (also: "Gegen alle") zu stimmen. Gemäß dem neuen Parteiengesetz gibt es in Russland nur noch föderale Parteien, die in mindestens der Hälfte der Föderationssubjekte vertreten sein müssen. Insofern kommt den Parteien aus Sicht des Kreml auch eine das Land einigende Funktion zu.

Auch der Präsident steht im März 2004 zur Wahl. Neben den Ergebnissen der Duma-Wahl vom Dezember ist deshalb das Verhältnis zwischen den gewählten Volksvertretern und der Person des Präsidenten bedeutsam. Ein Putin-Zitat ("..Starke Parteien sind in der Lage, die Staatsmacht vor Fehlern zu bewahren..") läßt sich in diesem Zusammenhang durchaus als Zeichen erkennen, Parteien als Gegengewichte zu anderen Machtfaktoren ("Oligarchen",

Bürokratie, Militär, Gouverneure) aufzubauen.

Der launige und mit einer gehörigen Portion Witz vorgetragene Beitrag generierte interessante Diskussionen im Teilnehmerkreis, nicht zuletzt auch Spekulationen über die Ergebnisse der Präsidentenwahl 2008. Einvernehmlich wurde verabredet, im Jahre 2012 vor Ort in Lipki das Thema "Rußland nach den Wahlen" rückblickend zu vertiefen...

Unter dem Titel "**Arbeitsalltag einer westlichen Bank in Russland**" referierte **Ruslan Beljaev** (ZAO Citibank, Moskau) über die Citibank Russland. Als Unternehmen der Citibank Group ist diese seit 1993 tätig. Die Citibank selbst zählt zu den Global Players des Banksektors und ist in 120 Ländern vertreten. Die Bank steht mit ihrer Kapitalisierung auf Platz 4 der in Rußland tätigen Banken. Ausführlich und kompetent wurde von Ruslan die aktuelle Situation im Banksektor Russlands geschildert. So existieren heute in Russland etwa 1.300 Banken, 47 Kreditorganisationen mit einem Nichtbank-Status sowie 400 Banken mit staatlichem Eigentumsanteil und etwa 27 Banken mit 100% Auslandskapital. Dennoch werden heute in Russland Finanztransaktionen im geschätzten Umfang von jährlich mehr als 100 Mrd. US\$ außerhalb des Bankensektors und in bar abgewickelt.

Wegen fehlender einheitlicher Normen und Regeln findet sich derzeit eine öffentliche Diskussion zur erforderlichen Reform des Banksektors. Ziel dabei ist die Einführung einheitlicher internationaler Standards zur Durchführung von Bankoperationen, die Eröffnung sog. Kreditbüros (ähnlich der deutschen SHUFA).

Für die Teilnehmer bot der Vortrag von Ruslan den Ausgangspunkt spannender Diskussionen: Von den Goldreserven der Russischen Zentralbank bis zur Sicherheit privater Geldanlagen in deutschen Banken (hier wur-

den entsprechend konkurs-abgesicherte Genossenschaftsbanken, Sparkassen und Volksbanken positiv hervorgehoben). Fazit: Ohne Banken kein Geld; ohne Geld keine florierende Wirtschaft.

Die "**Aspekte des Beitritts Russlands zur WTO**" standen im Mittelpunkt des Vortrages von **Andreas Reinsch** (Zertifizierungsberatungs- und Auditgesellschaft ZAG, Berlin). Vor dem Hintergrund des für 2005 vorgesehenen WTO-Beitritts Russlands wurden die derzeit laufenden Diskussionen und bilateralen Gespräche zusammengefasst. Anhand der Studien einer Moskauer Beratungsgesellschaft wurde gezeigt, daß eine Öffnung des russischen Marktes gegenüber der WTO-Mitgliedern teilweise zu einer erheblich verringerten Wettbewerbsfähigkeit führt, so z.B. in den Bereichen Automobilbau, Maschinenbau, Finanzdienstleistungen.

Vorgestellt wurden in diesem Zusammenhang auch einige Thesen des russischen Autors Andrei Parschev "Potschemu Rossija ne Amerika" ("Warum Rußland nicht Amerika ist", Moskau, 2001) wonach die mangelnde Konkurrenzfähigkeit der russischen Wirtschaft vor allem durch fehlenden Investitionen bestimmt sei. Während solche Überlegungen im Teilnehmerkreis weitgehende Zustimmung erfuhren, lösten weiterführende Nachweise anhand von Isothermen widersprechende Erörterung aus: Hohe Heizkosten und erhebliche Temperaturwechsel konnten nur teilweise als proxima causa für Russlands angeschlagene Wirtschaftskraft erkannt werden, getreu dem Motto "nachts ist's kälter als draußen". Im weiteren Verlauf wurde folglich Pro und Contra zum WTO-Beitritt Russlands argumentiert. Einigkeit bestand letztlich darin, daß die Qualität von Produkten ebenso wie die Kosten der Produk-

tion die weitere wirtschaftliche Entwicklung Russlands maßgeblich beeinflussen.

Der Vortrag von **Sebastian Welter** (Deutscher Volkshochschulverband) **"Ein Gefühl der Freiheit'...- warum Bildungsarbeit mit alten Menschen in Rußland Zukunft hat"** startete mit einem Rollen-Spiel. Alle Teilnehmer hatten mit bunten Papierstreifen auf einer Europäischen Landkarte und zugleich auf einem Zeitstrahl zwei wichtige Stationen ihres Lebens zu markieren. Entsprechend dem relativ gleichlautenden Alter der Teilnehmer zeigte das Ergebnis eine papiergebundene Umlagerung der Mitt-Neunziger, oft mit Orten wie Moskau oder St. Petersburg.

Von der Gruppendynamik dieser Einleitung erfasst, waren die Anliegen der Bildungsarbeit mit alten Menschen einsichtig: Selbstbewusstsein stärken, Perspektiven eröffnen, Leben auch im Alter lebenswert machen. Aber auch: die Veränderung des Weltanschauung, der Wiederaufbau von Kommunikationsfähigkeit und die Förderung des Gesellschaftslebens.

Seit 1996 wird diese spezielle Bildungsarbeit erfolgreich in Russland geleistet, hierzu wird in seminaristischer Form gearbeitet (3 Tage mit je 3 Stunden). Die maßgebliche Finanzierung erfolgt durch das deutsche BMZ, kommunale und regionalen Verwaltungsstrukturen Russlands unterstützen das Projekt finanziell nach ihren Möglichkeiten.

Der Vortrag Sebastians zeigte aber auch anstehende Probleme: U.a. die sich verschlechternde demografische Situation. Waren im Jahre 1939 noch 10% der Gesamtbevölkerung älter als 60 Jahre, so waren es im Jahre 2001 schon 21%. Für das Jahr 2015 steigt diese Zahl auf geschätzte 35%. Der Bevölkerungszahl der Russischen Föderation reduzierte sich von 147 Mio. Menschen im Jahre 1939 auf 143 Mio. Menschen im Jahre 2003. Prognosen für das Jahr 2015 sehen einen Rückgang auf 120 Mio. Menschen. In Russ-

land werden also in absehbarer Zukunft etwa 35% der Bevölkerung, alle im Alter über 60 Jahre, maßgeblich die Zukunft des Landes bestimmen. Vor diesem Hintergrund wurde die Bedeutung der Bildungsarbeit noch einmal herausgestellt: "Den älteren Menschen helfen, für sich selbst Entscheidungen zu treffen."

Der Vortrag von **Corinna Kuhr-Korolev** (Deutsch - Russisches - Forum e.V.) **"Vozduch, solnze i voda...- Bemerkungen zur Geschichte der Körperkultur in Russland"** lieferte einen interessanten Übergang zum aktiven Sportprogramm. Mit historischen Verweisen erhellte Corinna die Rolle und Bedeutung der russischen Körperkultur in den 20er und 30er Jahren und stellte interessante aktuelle Bezüge her.

Nach dem Sportprogramm (Schwimmen/Volleyball/Völkerball) und einem hervorragenden Konzert des Pianisten Denis Chefanov im Foyer des Pensionats begann das Schaschliki- und Disko-Programm, endend erst am frühen Morgen...

Der Sonntag, 09. Juni, wartete mit kaltem, regnerischem Wetter auf. Dennoch freuten sich alle Teilnehmer auf die geplante Stadtführung im Zentrum Moskaus. **Oleg Adamov** (Architekt) bot eine **thematische Stadtführung "Vom Umgang mit den Bauten der Avantgarde im postsowjetischen Moskau"**. Die Führung begann an der U-Bahn Station "Krasnyje vorota". Das Stationsgebäude ebenso wie das gegenüberliegende Gebäude des Ministeriums für Verkehrswege wurden in den 30er Jahren vom bekannten Architekten Fomin erstellt. Glatte Wandflächen, klare Linien - alles in einem lebenden Gebäudekomplex - dies die wichtigen Merkmale des Baustils des "Konstruktivismus".

Die Führung brachte uns Gebäude als Spiegel der Gesellschaft nahe: Die enorme Bedeutung der Gewerkschaften der 20er und 30er Jahre zeigt sich beispielsweise in dem Macht und Anspruchsdenken ausstrahlenden Baustil, in dem gleich mehrere "Häuser der Kultur" erbaut wurden. Wir sahen das bekannte "Haus des Narkomfins" (Haus des Volkskommissariats für Finanzen) der Architekten Melinis und Ginzburg. Dieses Mehr-Etagen-Gebäude wurde im Jahr 1928 als Pilotprojekt des „neuen Wohnens“ erbaut. Mit eleganter Wohnungsplanung (etwa im Stil eines Studios) und damals hoch-modernen Lösungen für Türen- und Fenster galt das Haus als Wohnbeispiel für Beamte der damaligen Revolutionsregierung.

Interessant auch die Verbindung zwischen den Bauten der postsowjetischen Avantgarde und weiteren bekannten Architekten: Schusev, Korbjuzje oder Polozov zum Beispiel.

Der französische Architektur-Theoretiker Charle Eduard Le Korbjuzje (Le Corbusier, 1887-1965). Korbjuzje, einer der Begründer moderner Baurichtungen (Rationalismus, Funktionalismus) arbeitet seit 1925 in Moskau. Er erbaute zusammen mit dem Architekten N. Kollis das "Dom Zentrosojuza" (heutiges das Statistikamt). Auf Korbjuzje gehen zumindest fünf "Startpositionen der neuen Architektur" zurück: So u.a. das Gebäude auf Stützsäulen, der flache Dachgarten, freie Innenarchitektur, Streifenfenster, die freie Fassadenwand. Korbjuzjes Ideen beeinflussten zudem stark die Urbanisierungstendenzen der russischen Architektur der 20er und 30er Jahre.

Gewürzt wurde der Stadtrundgang durch anschauliche Anekdoten.

Diese "kulturelle Linie" setzte sich fort beim **Gespräch mit Michail Schwydkoj**, dem Kulturminister der Russische Föderation.

Das Kulturministerium, gegründet nach dem Zweiten Weltkrieg, wurde mehrmals umor-

ganisiert. So wurde beispielsweise die Abteilung der Filmkunst in ein eigenes Ministerium ausgelagert. Heute sieht das Kulturministerium seine Aufgabe vor allem im Bereich der Kultur-Gesetzgebung, der Verwaltung von Kulturobjekten und der Finanzierung von kulturellen Einrichtungen. Das Budget des Ministerium beträgt umgerechnet jährlich etwa 700 Mio. US\$. Insgesamt werden in Russland über die Verwaltungsstrukturen aller Ebenen (föderale/ kommunale/ regionale) für kulturelle Zwecke jährlich etwa 1,5 Mrd. US\$ ausgegeben. Zusätzlich werden etwa 150 Mio. US\$ über Sponsorengelder finanziert.

Aus dem Gespräch wurde die optimistische Haltung der russischen Regierung deutlich, die kulturelle Entwicklung zu unterstützen und voranzutreiben. Vor allem die 90er Jahre waren durch ein enormes Wachstum an Kultureinrichtungen gekennzeichnet. So gibt es heute allein in Moskau 24 Symphonieorchester und 7 Opern.

In dem außerordentlich offenen und interessanten Gespräch mit Herrn Minister Michail Schwydkoj (selbst Künstler und künstlerische Persönlichkeit) wurde der Kompromiss zwischen Kunst und wirtschaftlicher Realität im heutigen Russland deutlich. Interessant hierbei die Position des Ministers, der versucht, einen Ausgleich zwischen vielfältigen und berechtigten Interessen zu finden: Zwischen Künstlern, deren Gehälter die Vorstellungskraft des Vernünftigen übersteigen, und beispielsweise Bibliothekaren, deren geringe Bezüge ihre Armut nicht lindern können.

Hier einige Stichworte: "Faust im Theater Na Taganke" - wie Cola-Light für die Internet-User"; "Internet - das ist wie alkoholfreies Bier"; "Russen und Deutsche sind einander sehr ähnlich: ihr trinkt Bier mit Vodka, wir - Vodka mit Bier"; "Die Kunst heute tut dem Menschen nicht weh, wie es

früher war. Die Kunst heute ist eher wie "Fitness-Klub"; "Heute wird echte Literatur durch billige Boulevard-Romane ersetzt, so wie früher durch die Breshnev-Werke"; "Mit der Globalisierung zu kämpfen ist etwa dasselbe, wie zu versuchen, den Regen zu widerrufen"...

**Jurij Ljubimov**, Direktor des **Theaters Na Taganke**, wartete auf uns in seinem Büro. Schon die ersten Blicke auf die Wände in seinem Zimmer mit zahlreichen Widmungen und Wünschen aus aller Welt vermittelten die außergewöhnlich freie und internationale Atmosphäre des Theaters. Im Gespräch verband sich für uns außerordentlich interessant die persönliche Lebensgeschichte von Herrn Ljubimov mit wichtigen historischen Fixpunkten und gab dem Treffen so das einzigartige Gefühl der persönlichen Beteiligung an wichtigen historischen Ereignissen. Der mit russischen Spezialitäten und Getränken reich gedeckte Tisch entwickelte eine lebendige Diskussion. Das gesamte Ambiente bereitete uns auf ein unerwartet dynamisches und sehr schlüssiges Schauspiel des "Faust" vor: Nach 1 Stunde und 30 Minuten der gesamten Darstellung waren alle emotional erschöpft .... die Augen fingen an, geheimnisvoll zu funkeln. Der gemütliche Abend bei "Petrovich" gab diesem Tag einen hervorragenden Abschluss.

Der letzte Tag der Moskauer-Konferenz begann mit der **Werkbesichtigung der Zarizino Milchwerke** der Wimm-Bill-Dann Gruppe. Als typisch russische Firma begann die Gruppe 1992 unter dem westlich klingendem Phantasienamen einheimische Milchprodukte sowie Säfte auf dem russischen Markt neu zu etablieren. Erfolgreich konnte so die damalige Präferenz für westliche Markenwaren zugunsten russischer Produktion umgemünzt werden. Die Zarizino sowie Lianozovo Milchwerke wurden Anfang der 70er Jahre als traditionelle Molkereien gegründet. Seit

10 Jahren sind die Werke in ein gemeinsames Produktions- und Vertriebsnetz integriert, wobei die Vertriebspolitik der Gruppe heute über die Grenzen Russlands hinausgeht. So werden Säfte nach Israel, Holland und Deutschland exportiert, Milchprodukte sind in Russland und in den GUS-Staaten sehr beliebt. Nach der interessanten Werksbesichtigung mundeten uns die zur Verkostung gebotenen Produkte. Besonders gefragt waren kleine Quarkküchlein, die auf diese Weise nun auch in Deutschland klare Befürworter gefunden haben...

Zum nächsten Programmpunkt des Tages waren wir in das Berlinhaus eingeladen. Dort berichtete uns **Cornelia Skokov** (BBJ Consult AG) über die **Veranstaltungskonzeption und den politischen Auftrag des Moskauer Berlinhauses**. Dieses Haus an ganz prominenter Stelle im Moskauer Zentrum war zunächst vom Berliner Senat mit einem sehr ambitionierten Anspruch zur Förderung der Kontakte Berlin-Moskau geplant worden. Nachdem die Ära des Regierenden Bürgermeisters Eberhard Diepgen, der ein starkes persönliches Interesse an dem Projekt zeigte, in Berlin zu Ende ging, und sich andererseits nach dem August 1998 viele Investoren aus dem Projekt zurückzogen, hatte die Idee des Berlinhauses lange geruht. Mit einem neuen Investor, der allerdings die ambitionierten Ideen weitgehend durch rein kommerzielle ersetzt hat, konnte aber nunmehr das Haus doch gebaut und eröffnet werden. Allerdings ist von einer Berlin-Prägung des Hauses nunmehr wenig übrig geblieben. Das Haus wird geprägt durch Ladenmieter des obersten Preissegments. Veranstaltungsräume existieren gleichwohl und wurden u.a. sinnvoll durch die Club FORUM-Konferenz genutzt.

Hier fand auch das anschließende Treffen mit **Dr. Albrecht Conze**, Leiter der Kulturabteilung der Deutschen Botschaft in Moskau statt, der den Deutschen Botschafter, Herrn Dr. Hans-Friedrich von Ploetz kurzfristig vertreten musste, da dieser durch den Besuch von Bundeswirtschaftsminister Clement verhindert war. Das Thema **Die Bedeutung der jungen Generation für die deutsch-russischen Beziehungen** weitete Herr ... auf die Beziehungen zwischen Russland und Europa auf. Er wies auf die kommende Osterweiterung der EU und auf die damit verschobenen Konstellationen für die Zukunft hin. Es werde Jahre dauern, bis diese Neugliederung der EU sich konsolidiert haben werde. Bis dahin stehe Russland auf jeden Fall vor den Toren der EU. Es wäre im Interesse Russlands, diese Zeit durch die Durchsetzung eines besonderen Status Russlands als intensiver Partner der EU zu nutzen. Wenn Russland mehr wolle, müsse es begreifen, dass es in einer Vorbereitungsphase wäre und müsse sozusagen eine Vorbeitrittsstrategie beginnen, wie es auch die anderen ehemaligen Staaten des Warschauer Paktes getan

hätten, die nunmehr bald EU-Mitglied wären. Es gäbe also in Russland derzeit, ein sehr großes Bedürfnis, die EU kennenzulernen. Das Visumsproblem um Kaliningrad hätte die EU-Problematik das erste Mal für Russland so richtig anschaulich bewusst gemacht. Allerdings würde die Bedeutung dieser neuen Konstellationen bisher noch nicht wirklich verstanden. Es herrsche weiterhin die Tradition des Bilateralismus vor. Auf diesem Hintergrund hat der Deutsche Botschafter die Idee hervorgebracht, in Russland Europafakultäten einzurichten, an denen die junge Generation sich intensiv über die EU informieren und zu Europaexperten ausgebildet werden kann.

Nach diesem interessanten Vortrag machten sich die Konferenz-Teilnehmer auf zum Moskva-Ufer, um die traditionelle **Schifffahrt** zu beginnen. Stilgerecht begrüßt durch eine Folkloregruppe mit Brot und Salz begann an Bord des Schiffes ein würdiger und stimmungsvoller Abschluss dieser 14. Club FORUM Konferenz.

Elena Malieva / Falk von Seck / Annette Loske